

# Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.  
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Kleinanzeigen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorska 18.

**NEW-YORK,**  
Gegenseitige Lebens-Versicherungsgesellschaft.  
Errichtet 1845.  
Freie Policen mit Gewinnsammlung.  
**Unanfechtbar**  
(nach zwei Jahren),  
**Unverfallbar**  
(nach drei Jahren).  
Jede nähere Auskunft erteilt der Haupt-Agent  
**Karl Łaska,**  
Łódz, Meyer's Passage.

## Inland.

St. Petersburg.

Zum Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Spala. Aus dem „Правительственный Вестник.“ (Fortsetzung.)

An der Brücke hatte auch eine Masse Wols aus Łomaschow Stellung genommen. Dasselbe begrüßte Ihre Majestät auch den Kommandeur und die 6. Schwadron des litauischen Dragoner-Regiments, welche zu Fuß dort Stellung genommen hatte. Das Ergebnis der Jagd war ein Damhirsch. Auf dem Rückwege von der Jagd hielten Ihre Majestät und die Großfürstin Xenia Alexandrowna bei dem früheren St. Annen-Kloster, wo Allerhöchstdieselben die katholische Kirche und die Gemächer in Augenschein nahmen, in welchen Ihre Majestät im Jahre 1876 abgeblieben war. Nachdem die hohen Besucherinnen Ihre Namen in

das Klosterbuch eingetragen, geübten Allerhöchstdieselben den Wunsch zu äußern, genaue Kopie des Buches mit russischer Uebersetzung der Inschriften zu besitzen. Ihre Majestät kehrte um 4 Uhr Nachmittags nach Spala zurück, wo nach einer Stunde auch Se. Majestät der Kaiser mit den Großfürsten und dem Gefolge von einer Jagd auf Wildschweine und Hirsche im Thiergarten, zu welcher sich Seine Majestät eine Stunde nach der Rückkehr von der nächstlichen Jagd begeben hatte, einzutreffen geruhte. Im Thiergarten hatte Seine Majestät einen Eber und einen Hirsch von 630 Pfund Gewicht erlegt. Auch Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürstin Thronfolgerin hatte einen Hirsch und einen Keiler erbeutet. Am 7. September brach Seine Majestät der Kaiser um 8 1/2 Uhr Morgens zu einem Treibjagen in den Forstrevieren Bugai, Kresta und Slugozje der Nadzylki Forstrei auf. Bei derselben hatten vier Gehege statt, von welchen das letzte im Revier Slugozje, das parallel der Zwangorod-Dombromo-Eisenbahnlinie angelegt war, das allerergiebigste war. Die Jagdbeute dieses Tages ergab 5 Hirsche, 5 Rehböcke und 1 Reh, die auf dem Schloßplage bei der Strecke am Abend eine prächtige Gruppe bildeten. Seine Majestät der Kaiser geruhte jedes Stück zu besichtigen und hierauf den Untermilitärs der 6. Compagnie des 1. Eisenbahn-Bataillons, die sich auf der Station Łomaschow beim Kaiserlichen Zuge befanden, einen Hirsch zu schenken. An diesem Tage geruhte Ihre Majestät die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia Alexandrowna und den Damen des Gefolges um 11 Uhr Vormittags das Schloß zu verlassen und gegen 12 Uhr Mittags auf dem Frühstückstische im Walde von Slugozje einzutreffen, wo Allerhöchstdieselben mit den Hoffräulein Pilze suchte.

Am 8. September wurde anlässlich des Festes Mariä Geburt in der temporären, mit Andächtigen gefüllten Feldkirche in Gegenwart

Ihrer Majestäten und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten von dem in Spala eingetroffenen Geistlichen der Warschauer Schloßkirche ein Gottesdienst celebrirt. Nach dem Dejeuner, um 2 Uhr Nachmittags, begab sich Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des Marquis Wielopolski nach den Forstrevieren Gellow und Pila der Nadzylki Forstrei zur Jagd, wozu die Witterung günstig war. Ihre Kaiserliche Hoheiten, die Großfürsten Wladimir und Alexei Alexandrowitsch unternahmen zu Fuß einen Spaziergang nach Konewla und zurück und spielten nach dem Frühstück mit dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch d. S. Lawn-Tennis. Ihre Majestät die Kaiserin machte mit der Großfürstin Xenia Alexandrowna und den Damen des Gefolges einen Spaziergang hinter dem Schloßpark nach dem Walde des Forsthauses Bygan. Am Abend wohnte die Kaiserliche Familie dem Abendgottesdienste bei. Am Tage darauf, einem Sonntage, unternahmen Ihre Majestäten, Ihre Kaiserlichen Hoheiten und die Gäste vor dem Gottesdienste einen Spaziergang nach dem Hause des Oberpiqueurs, besuchten den dortigen Teich und wohnten dem Karpfenfang mit Regen bei. Der Fischfang dauerte gegen eine Stunde und war sehr ergiebig, doch wurden nur einige Fische für die Fischer ausgewählt und die übrigen Fische dem Wasser wieder zurückgegeben. Um 10 1/2 Uhr Vormittags wohnten Ihre Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten dem Gottesdienste bei, worauf das Dejeuner im Schlosse selbst eingenommen wurde. Nach demselben, um 1 Uhr 30 Min., begab sich Seine Majestät der Kaiser, begleitet vom Marquis Wielopolski, auf die Pürschjagd, nach den Forstrevieren Schtschurcl und Potol, während die Großfürsten die Nadzylki Forstrei zum Jagdrevier wählten. Ihre Majestät die Kaiserin spielte mit der Großfürstin Xenia Alexandrowna, der Fürstin Odolinski, dem Hoffräulein Gräfin Kutujow und den Grafen Berg und Wjelo-

polsti Ławno-Lenks. Die Erlauchten Jäger kehrten gegen 7 Uhr Abends zurück und hatten Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürstin Thronfolger und der Großfürstin Wladimir Alexandrowitsch je einen Hirsch erbeutet. Am 10. September geruhte Seine Majestät der Kaiser von 3 Uhr Nachts bis 2 Uhr Nachmittags in den Forstrevieren Konewla und Potol zu jagen und zwei mächtige Hirsche zu erlegen. Die andere Hohe Jagdgesellschaft mit dem Gefolge jagte im Laufe des Tages in den Revieren Kruschewez und Chremze, wobei 3 Hirsche, 1 Wildschwein, 1 Rehbock und 1 Gase erbeutet wurden. Nach dem Frühstück war Ihre Majestät die Kaiserin auch bei der Jagd anwesend. — Am folgenden Tage jagte Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des Marquis Wielopolski in den Revieren Gellow und Pila der Nadzylki Forstrei, während Ihre Majestät die Kaiserin sich am Morgen, begleitet von den Grafen Berg und Wielopolski und dem Flügeladjutanten Oberst Scheremetjew zu einer Parforce-Jagd nach der Petrowitschen Forstrei begab. Der Großfürst Thronfolger jagte unterdessen mit der übrigen Gesellschaft in den Revieren Leschtsching, Gura und Keletka. Seine Majestät der Kaiser kehrte um 2 Uhr Nachmittags von Seiner bei Nacht begonnenen Jagd zurück und bald darauf traf auch Ihre Majestät die Kaiserin per Equipage ein. Die Jagdbeute Ihrer Majestät waren zwei Damhirsche. Die Strecke dieses Tages bestand aus 3 Hirschen, 2 Damhirschen, 1 Eber, 3 Rehen und 3 Hasen. Von den Hirschen hatte Großfürst Wladimir Alexandrowitsch den größten erlegt und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürstin Thronfolgerin ein Reh erbeutet. — Am 12. September begab sich Seine Majestät der Kaiser um 4 Uhr Morgens nach den Revieren Konewla und Potol zur Jagd, die bis zum Mittag währte, worauf Allerhöchstdieselben nach Spala zurückkehrte. Während der Jagd kamen viele Hirsche in den Schußbereich, doch war es Seiner

(Nachdruck verboten.)

## Ein tragisches Geheimniß.

Kriminalgeschichte von J. Hawthorne.

Nach Mittheilungen des Inspektors der Geheimpolizei von New-York. (15. Fortsetzung.)

Es bot sich die Gelegenheit, ein kleines Geschäft zu erwerben, ich wollte sie nicht von der Hand weisen und voilà tout! sagte Janter aufstehend.  
— Der Oberst wird sehr bedauert haben, Sie zu verlieren, bemerkte Johnson und blickte den andern forschend an. Wahrscheinlich bestellt er Sie immer zur Hilfe, wenn er eine große Gesellschaft geladen hat?  
— Oh nein — mein Geschäft nimmt mich zu sehr in Anspruch, entgegnete der Franzose, unruhig hin und her rüdend. Es kam ihm offenbar sehr gelegen, daß gerade mehrere Kunden eintraten, die er bedienen mußte. Johnson verließ den Laden.  
— Es liegt klar am Tage, sagte er zu sich selbst, daß es sich hier weder um Politik, noch um eine geheime Gesellschaft handelt. Der Mensch ist nicht mehr und nicht weniger als ihr Liebhaber. Der Oberst ist dahinter gekommen und hat ihn an die Luft gesetzt. — Mir scheint nur, daß ich keinen Nutzen daraus ziehen kann. Sie weiß nicht um ihres Mannes Geheimnisse, daher kann man sie auch nicht durch Drohungen bestimmen, sie zu verrathen. Inwiefern schadet es nicht, sie in der Gewalt zu

haben; vielleicht ist sie doch noch auf eine oder die andere Weise zu brauchen. Nun muß ich aber den Obersten im Auge behalten! Die Sache wird bald zur Entscheidung kommen.  
Unter solchen Selbstgesprächen hatte er die Ecke der Avenue erreicht und blieb stehen. Morgen muß ich Lieschen so wie so sprechen; am besten ist, wir verabreden es gleich jetzt! überlegte er. Ich treffe sie allein, denn Mrs. Desmond muß schon unterwegs sein.  
So betrat er also die Wohnung der Desmonds zum zweitenmal und sah sich bald Lieschen Pond gegenüber. Mrs. Desmond hatte das Haus bereits verlassen.  
— Nun, hat sie etwas mitgenommen? fragte Johnson.  
— Ich habe nichts gesehen, war die Antwort; ich gab ihr den Brief und blieb im Zimmer während sie ihn las. Ein Ausruf entfuhr ihr und sie schien in großer Unruhe. Erst ging sie im Zimmer auf und ab, zerriß den Brief und warf die Stücke ins Feuer; dann blieb sie am Fenster stehen und nagte an der Lippe, wie sie thut, wenn sie Sorgen hat. Zuletzt sah sie nach der Uhr und rief: — Oh, es ist schon zu spät, ich würde nicht mehr zur rechten Zeit kommen! — Nun mußte ich ihre Sachen holen, weil sie sofort ausgehen wollte. Ich half ihr beim Anziehen und bin gewiß, daß sie nichts mitgenommen hat. — O Robert! rief das junge Mädchen in kläglichem Tone, was kann es nur sein? Es läßt mir keine Ruhe; ich habe es ja gesehen, doch kann ich's nicht glauben, daß sie es wirklich gethan hat! Sie war immer so gut — eine so seine Dame! Meinst Du, daß ihr Mann es entdeckt hat und sie jetzt dafür büßen lassen wird?  
— Wie soll ich das wissen? versetzte Robert gleichmüthig. Wenn eine verheiratete

Frau sich wie ein Löhrin mit einem französischen Bedienten einläßt, darf sie sich nicht wundern, wenn sie eins abbekommt. Ich glaube übrigens nicht, daß der Brief mit der Geschichte etwas zu thun hat. — Worauf es mir nun ankommt ist zu erfahren, auf welchem Fuß sie von jetzt ab mit einander stehen. Mir scheint, es geht hier nicht Alles mit rechten Dingen zu und wenn dem so ist, müssen wir Anstalt treffen, Dich aus dem Hause zu entfernen. Auf meine Veranlassung bist Du hierhergekommen; sehe ich aber, daß etwas geschieht, was sich nicht gebührt, so laße ich Dich nicht hier. Wenn sie morgen Abend ausgehen, suche zu erforschen wohin? und sobald sie fort sind, hänge ein weißes Tafchentuch aus dem Kabinetfenster! Ich werde in der Nähe sein und Deine Mittheilungen in Empfang nehmen.  
Nachdem Robert ihr diese Anweisung erteilt hatte, ging er an sein Geschäft. Am folgenden Abend, Sonnabend den 29. Dezember, war Oberst Desmond mit seiner Frau zum Mittagessen ausgehen. Lieschen, das gute, romantische Mädchen, hing wie verabredet ein weißes Tuch aus dem Kabinetfenster und sah erwartungsvoll da, wie ein Edelsträulein des Mittelalters, das in seinem Erbe auf das Erscheinen des schönen Ritters wartet.  
Nicht lange, so hörte sie die Glocke läuten und Robert an den Diener die Frage richten, ob der Oberst zu Hause sei? — er habe einen wichtigen Auftrag vom Geschäft — wenn Miß Pond zu sprechen wäre, könnte er denselben an sie ausrichten. Natürlich war dies nur ein Vorwand, den Robert brauchte, um jeden Argwohn zu vermeiden, als habe er etwas Persönliches mit Miß Pond zu verhandeln. Wahrscheinlich ein sehr durchsichtiger Vorwand, wie meist in solchen Fällen. Indessen kam doch

Lieschen zu einem Gespräch mit Robert in den Vorjaal herab.  
Was sie zu erzählen hatte, klang sehr auferregend. Mrs. Desmond war erst nach der gewöhnlichen Mittagszeit zurückgekehrt, als fast nichts und schien sehr niedergeschlagen und benüthigt im Gemüth; dann zog sie sich oben in ihre Gemächer zurück und blieb den ganzen Abend allein, bis der Oberst nach Hause kam. Bald darauf wurde viel und laut verhandelt, doch verstand Lieschen nur wenig — einen Satz jedoch sprach der Oberst mit großem Nachdruck und vernünftig genug: — Es muß sich finden! — rief er, nicht für hunderttausend Dollars — nein nicht für hunderttausend, möchte ich es verlieren. — Weiter geschah jedoch nichts, bis zum nächsten Morgen. Der Oberst war sehr früh auf und schien in allen Zimmern des oberen Stockwerks nach etwas zu suchen. Endlich betrat er das Schlafgemach seiner Frau. Seine Stimme, die gewöhnlich leise und tief war, wurde jetzt plötzlich laut, zornig, ja drohend; zugleich hörte Lieschen Mrs. Desmond heftig schluchzen. Das ging so mit kleinen Pausen und Windstößen eine volle Stunde fort. Dann kam der Oberst angekleidet und mit wüthendem Gesicht zum Frühstück herunter und bestellte, daß Mrs. Desmond auf ihrem Zimmer frühstückten werde. Lieschen, die hinaufging um ihre Herrin zu bedienen, fand sie mit rothgemoelten Augen und Thränen Spuren auf den Wangen, zitternd vor Erschöpfung und nervöser Aufregung. In diesem Zustand brachte sie den größten Theil des Tages zu; sie sprach wenig und erwählte das Borgefallene mit leisem Wort. Gegen Abend nahm sie sich mit Gewalt zusammen und äußerte gegen Lieschen, daß sie und ihr Mann ausgehen seien. Eben war sie mit ihrer Toilette fertig, als der Oberst

Majestät nicht genehm, einen derselben zu erlangen. — Während dessen hatte sich Ihre Majestät die Kaiserin vor 9 Uhr Morgens nach der Station Olen zum Empfang der Herzogin von Cumberland begeben, welche mit ihrer Tochter Marie Louise und einem Gefolge von sechs Personen eintraf. Ihre Majestät geruhte um 10 Uhr zurückzukehren, worauf der Ausbruch seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und der übrigen Jagdgesellschaft nach der 30 Werst von Spala entfernten Forst bei Sialobryze erfolgte. Dasselbst wurde gefrühstückt und sodann lehrte die ganze Gesellschaft um 6 Uhr Abends nach Spala zurück. Ihre Majestäten, sowie die Herzogin von Cumberland und die Großfürstin Xenia Alexandrowna unternahmen nach dem Dejeuner in Spala eine Spazierfahrt per Equipage nach den Forsteten Konewa und Potok, den Orten der letzten Jagd seiner Majestät und besuchten auf dem Rückwege den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, welcher sich nicht wohl fühlte. Nach der Rückkehr spielte die Großfürstin Xenia Alexandrowna mit Ihrem Gaste und den Damen des Gefolges Lawn-Tennis. Während des darauffolgenden Allerhöchsten Diners spielte eine Waldhorn-Kapelle und fand sodann die Befichtigung des erlegten Wildes statt. Die Witterung war an diesem Tage äußerst warm und still, gegen Abend bedeckte sich aber der Himmel mit Wolken. — Am 13. September begaben sich Seine Majestät der Kaiser und Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger, die Großfürstin Wladimir und Alexei Alexandrowitsch, Nikolai Nikolajewitsch d. J. und das Gefolge um 8 1/2 Uhr Morgens zu einem Treibjagen nach der Forstet Slugozje. Nach dem zweiten Treiben wurde im Walde, in der Nähe des Försterhauses, hinter dem Dorfe Zelowize das Frühlück eingenommen, zu welchem auch Ihre Majestät die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia Alexandrowna und der Herzogin von Cumberland mit ihrer Tochter einzutreffen geruhten. Sodann machte Seine Majestät der Kaiser den Vorschlag, sich zu photographiren und nahm zuerst dem Apparate gegenüber auf einem selbstgekauften Platz, zu einer raiterischen Gruppenbildung ansehnend. Links von seiner Majestät setzte sich die Herzogin von Cumberland, sodann geruhte Ihre Majestät Platz zu nehmen, während die übrigen Mitglieder der Kaiserlichen Familie sich hinter dem Kaiserpaar und Ihrem Gaste gruppirten. Sodann kommandirte Seine Majestät der Kaiser: „Achtung!“ Alle verhielten sich stille und es erfolgten zwei Aufnahmen, worauf die Jagd nach Zelowize angetreten wurde. Dort begaben sich die Jäger auf den Anstand. Die Reihe am Waldestrande eröffnete hinter einem Baume der katholische Geistliche Schudowski mit schußfertigem Gewehr, als Zweiter geruhte Seine Majestät der Kaiser Stellung zu nehmen und bei Allerhöchstemselben nahmen auch Ihre Majestät die Kaiserin und die Herzogin von Cumberland Platz. Bei diesem Treiben erfolgten 22 Schüsse. Auf den Stand seiner Majestät sprengten zuerst zwei Rehe los, die ohne Schuß vorüber gelassen wurden, sodann kamen einige Hasen. Bei dem Retourtreiben sprang zuerst ein Reh heraus und warf sich auf den linken Flügel

der Schützenkette, darauf folgte eine Heerde Hirschkühe mit einem alten Hirsch, die anfangs nach links sprengten, vor dem Geistlichen Schudowski stille standen und nach dem von ihm abgegebenen Schusse sich an seiner Majestät vorüber nach rechts warfen. Seine Majestät drückte ab und das betr. Wild war, wenn auch nicht auf der Stelle todt, doch schwer verwundet. Die Beute dieses Treibens waren 2 Hirsche, 3 Rehe und 1 Hase. — Am Abend wohnte die ganze Allerhöchste Familie dem Abendgottesdienste bei. — Am Freitag, den 14. September, war das Wetter am Morgen trüb, klärte sich aber gegen 8 Uhr auf, worauf Ihre Majestäten mit der Herzogin von Cumberland und deren Tochter und der Großfürstin Xenia Alexandrowna sich zu Fuß über die Wilja-Brücke begaben und in der Nähe des Thiergartens ergingen. Auf dem Wege nach Glesow, in der Nähe des am Eingange zum Thiergarten belegenen Försterhauses, bemerkten die Allerhöchsten Herrschaften ein junges Hirschkalb, das gefüttert wurde, was das Interesse seiner Majestät erregte und Allerhöchstdenselben veranlaßte, den nachfolgenden Förster zu fragen, ob das Kalb nicht im Thiergarten zur Welt gekommen und warum es mutterlos sei. Sodann geruhte Seine Majestät dem Förster zu befehlen, das Hirschkalb in den Hof des Försterhauses zu treiben, damit der anwesende Hund seiner Majestät dem Thiere keinen Schaden thue. Nach der Rückkehr von dem Spaziergange wohnte die Erlauchte Kaiserfamilie dem Gottesdienste bei und nach dem Frühlück in Spala begaben sich Seine Majestät der Kaiser, die Großfürstin und das Gefolge zur Treibjagd nach den Forstetieren Zelowize und Selen. Die Jagd in beiden Revieren war äußerst ergiebig, es wurden 5 große Hirsche, 4 Rehböcke und 7 Hasen erlegt. Seine Majestät der Kaiser schloß einen Hirsch. Die Witterung war günstig und die nachher vorgenommene Strecke reich an Wild. — Die Jagd am 15. September in der Forstet Schischurel war besonders günstig. Das Wetter klärte sich um 8 Uhr Morgens auf, nachdem es zur Nacht geregnet hatte und der Ausbruch seiner Majestät erfolgte um neun Uhr. Bei dem ersten Treiben fielen 26 Schüsse, wobei Seine Majestät der Kaiser einen Eber und der Großfürst Thronfolger einen Hirsch erlegten. Der Kopf des von seiner Majestät erlegten Ebers wurde zur Ausschmückung des Kaiserlichen Speisezimmers in Spala hergerichtet. Nach dem zweiten Treiben wurde das Frühlück in der Nähe eines Sees und des Försterhauses des Schischurel-Reviers eingenommen. Bei demselben waren auch Ihre Majestät die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia Alexandrowna und die Herzogin von Cumberland mit ihrer Tochter anwesend. (Schluß folgt.)

### Ausländische Nachrichten.

— Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Rom berichtet wird, ist Crispi's Rede vom 8. d. Mts., in's Deutsche übertragen, von Herrn Crispi dem Reichskanzler von Ca-

privi und dem Grafen Kalnoy übersandt worden. Die Botschafter Graf Solms-Sonnenwalde und Baron Bruck haben den italienischen Ministerpräsidenten wegen derselben beglückwünscht. Crispi's Wünsche gemäß hat der in Italien auf Urlaub anwesende Botschafter am Wiener Hofe, Graf Nigra, dem Gastmahle in der Blumenstadt am Arnostrande beigewohnt, um dem Kaiser Franz Josef von dem, was er dort sah und hörte, mündlich berichten zu können.

— Schon vor längerer Zeit, unmittelbar nach der Einführung des r a u c h l o s e n P u l v e r s bei der deutschen Armee, machte der Geheimregerungsrath Professor Dr. Scheibler darauf aufmerksam, daß jetzt für Chemiker die Aufgabe vorliege, ein Verfahren zu finden, um unter gegebenen Umständen künstlich mächtige Rauchwolken zu erzeugen, hinter welchen militärische Evolutionen, ungesehen vom Feinde, ausgeführt werden können. Die „Tägl. Absh.“ ist nun in der Lage, mittheilen zu können, daß diese Aufgabe in letzter Zeit gelöst sein soll, worüber bald Näheres verlauten wird.

— Der französische Finanzminister Rouvier wurde vor einigen Tagen von dem Journalisten Laurent, demselben, der seinerzeit zuerst die Anklagen gegen Wilson und Grey und später gegen Christophle, den Gouverneur der Bodenkreditbank, erhoben hatte, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt angegriffen. Laurent behauptet, daß der Finanzminister, selbstverständlich durch Mittelpersonen, an der Börse spiele. Er richte die Rentenkäufe für die Sparkassen derart ein, daß er bei seinem Differenzgeschäft sowohl von der Hausse, als von der zeitweiligen Baisse Vortheil zieht. Die riesige Preissteigerung der Rente (die dreipercntige ist seit einem Jahre um rund 10 Francs gestiegen) beruhe zum großen Theil auf einer Speculation, deren Gewinn dem Finanzminister und den ihm verbündeten Finanzmännern in die Tasche geflossen sei. Sie müsse, da sie nicht aus einem wachsenden Zutrauen des laufenden Publikums entstanden ist und daher auch nicht von Dauer sein könne, mit einem Schlage schwinden und bedrohe daher den französischen Geldmarkt mit einem fürchtbaren Zusammenbruche. Rouvier habe, um sich ein finanzielles Alibi für den Fall einer Untersuchung zu schaffen, sein kleines Privatvermögen bei einem andern Bankier untergebracht, wo er es nöthigenfalls nachweisen könne, ohne ein Spur der unrechtlchen Agiotage zu verrathen. Rouvier weist nun durch eine Notiz der „Agence Havas“ tabellarisch nach, daß die Anläufe dreipercntiger Rente aus dem Sparkassengeldern vom 1. Jänner ab regelmäßig täglich im Betrage von etwa 30,000 Francs Rente erfolgten, daß daher diese Anläufe keine Preissteigerung oder Rückgänge an der Börse hätten hervorrufen können. Darauf entgegnet Laurent, er bleibe dabei, daß Rouvier persönlich in Rente spekulire. Der „Entwässer“ wird nun von anderen Blättern aufgefordert, für seine Verdächtigungen Beweise beizubringen. Uebrigens wird auch Rouvier's Finanzsystem angegriffen, und zwar von Léon Say im „Journal des Débats“, welches Blatt dem Minister des Auswärtigen, Herrn

Ribot, nahesteht. Auch zwischen Constans und Rouvier soll nicht das beste Einvernehmen herrschen.

— Der ehemalige französische Kriegsminister General Lewal hat sich dem „Gil Blas“ gegenüber über die Spionage geäußert: „Beruhigen Sie sich, auch wir haben unsere Spione, ebenso aufopferungsvoll, ebenso intelligent wie die Andern. Man sagt, die Spione könnten die Pläne unserer Forts, gewisse Geheimnisse unserer Bewaffnung verrathen. Mein Gott! Die Pläne unserer Forts sind längst in den Händen der Deutschen, sowie wir detaillierte Pläne der übrigen besitzen. Das Schießpulver ist fast zu derselben Zeit in Deutschland wie in Frankreich versucht worden, und ich kann nur sagen, daß uns sämtliche Pläne der Fortifikationen von Straßburg von einem deutschen Fortifikationszeichner für die verhältnißmäßig geringe Summe von 1800 Fr. verkauft worden sind.“

— Der plötzliche Abbruch der englisch-italienischen Afrika-Konferenz hat allgemein überrascht. Daß dieser Abbruch seitens der Engländer ein absichtlicher war, dafür sprechen zwei Gründe. Einmal waren die Wünsche und Hoffnungen der Italiener im Laufe der Unterhandlungen klar hervorgetreten; man wußte also auf britischer Seite genau, was man von den Italienern verlangen oder anbieten konnte. Hat man nun jetzt an Italien unerfüllbare Forderungen gestellt, so konnte das nur in der Absicht geschehen, nicht weiter zu verhandeln. Weiter aber wird dieser Schluß dadurch bestätigt, daß die „Agenzia Stefani“ hinzusetzt, die erst Anfangs Oktober nach Neapel gekommene englische Delegation wollten sofort wieder nach Ägypten abreisen. Der Abbruch der Verhandlungen war also eine in London beschlossene Sache; zu einem Zugeständniß konnte man sich nicht entschließen. Italien wird sich aus dem Abbruch nicht viel machen; allem Anschein nach wird es sein Borgehen gegen Asfala weiter betreiben und dasselbe schließlich belegen, ohne daß Großbritannien hierbei etwas thun kann; auffallen würde es aber nicht, wenn — wie die „Kztg.“ meint — die mehrmals erwähnte britische Suban-Gesellschaft plötzlich einen Royal Charter erhalte und anfangs, den Italienern in jenem Gebiet Schwierigkeiten zu machen.

— Eine „Reuter“-Meldung aus Lissabon vom Montag zufolge, wäre endlich das Ministerium Abreu e Souza zu Stande gekommen, und zwar in der früher angekündigten Weise, wonach seine Mitglieder sind: General Abreu e Souza Präsident und Krieg, Antonio Candido Soares und Unterricht, Sa Brandao Justiz, Mello Souza Finanzen, Antonio Nunes Marine, Barbosa Bocage Auswärtiges, Thomas Ribeiro Arbeiten. Unterdessen hat sich ein Zwischenfall ereignet, welcher geeignet ist, die Erbitterung der Portugiesen noch mehr zu steigern. Nach amtlicher Meldung des Gouverneurs von Mozambique vom 11. d. Mts. sind die englischen Kanonenboote, welche sich an der Wüdnung des Schindafusses befanden, den Zambesi hinauffahren. Seitens der portugiesischen Behörden wurde Protest dagegen erhoben. — Daß England fest entschlossen ist, unter allen Umständen

nach Hause kam, sich sofort in sein Zimmer begab und rasch ankleidete, worauf Beide in den Wagen stiegen und fortfuhren. — So lautete Bieschens Bericht.

Offenbar war irgend eine Katastrophe heringebrochen, die den Frieden des Hauses zerstört hatte. Robert, der doch einen Schlüssel zu dem Räthsel besaß, von dem Bieschen nichts wußte, war ebenso wenig im Stande wie sie, eine befriedigende Aufklärung zu finden. Allem Anschein nach war Hanier dabei im Spiele — doch schien der Brief die unmittelbare Ursache des Zwistes zu sein und in dem Brief hatte sicherlich nichts auf den früheren Lafeldeckel bezügliche gestanden! — Was konnte aber andererseits einen solchen Zornesausbruch veranlassen, wenn es nicht eben dieser Lafeldeckel war? — Johnson wurde nicht klug daraus, so viel er sich auch den Kopf zerbrach.

Mittlerweile beruhigte er Bieschen so gut er konnte, und begab sich in Erwartung fernerer Ereignisse langsam nach dem Hause, wo das Ehepaar Desmond zu Gaste war. Es konnte wohl noch zwei bis drei Stunden dauern, ehe die Gesellschaft auseinanderging und das Wetter war abschlecht, naß und stürmisch. Johnson besaß in dessen ein gesundes Phlegma und ließ sich nicht leicht aus der Fassung bringen, selbst nicht durch widriges Wetter. Mit seinem wasserichten Mantel und einer kleinen Tabakspfeife versehen, spazierte er, in seine Gedanken vertieft von 9 Uhr Abends bis nach 11 Uhr in der Nähe des Hauses auf und ab. Endlich fuhr der erste Wagen vor, nahm seine Insassen auf und rollte davon; ihm folgte ein zweiter und ein dritter, bis zuletzt Oberst Desmonds Koupe an der Reihe war. Das Ehepaar schritt die Eingangstufen herunter, wurde von einem Diener mit geöffnetem Regenschirm an den

Wagen geleitet, stieg ein und fuhr fort. Johnson steckte die Tabakspfeife in die Tasche und trabte ihnen nach.

Er glaubte, sie würden nicht nach Hause fahren, aber darin täuschte er sich. Sie schlugen sofort den Heimweg ein und als dies Johnson klar wurde, fürchtete er schon, sein langes Warten sei ganz vergeblich gewesen. Der Wagen hielt vor dem Hause, der Diener sprang herab, öffnete den Regenschirm, dann den Wagenschlag, der Oberst und seine Frau stiegen aus und gingen die Stufen hinauf zu dem schützenden Portikus. Nun sprang der Diener wieder auf den Bock und der Wagen rollte nach dem Stalle. Johnson wartete nur noch, daß die Hausthür sich öffnen werde und das Paar verschwinde.

Aber eine Minute verging — es vergingen zwei, drei Minuten und immer standen die Beiden noch unter dem Vorbau. Der dunkle Schatten ihrer Gestalten zeichnete sich auf der vom Laternenlicht beschienenen Eingangstür ab. Was in aller Welt thaten sie dort? Hatte der Oberst den Hausschlüssel verloren? Werdte sein Käuten die Diener nicht auf? Bei so unfreundlichem Wetter war es nicht angenehm vor der Thüre zu stehen, selbst unter dem schönen Portikus, der das Haus schmückte! — Johnson strengte seine Einbildungskraft vergeblich an, um eine Erklärung für dies seltsame Vorkommniß zu finden.

Inzwischen wurde ein fernes Rasseln vernommen und eine Droschke kam langsam herangefahren. Der Kutscher hatte wohl seine letzte Tour gemacht und war auf dem Heimweg begriffen. Wie er näher kam, sah man beim matten Lichtschein seinen Schimmel dahertreiben. Raum war er an dem Haus vorüber, als die Beiden eilig die Stufen herabkamen;

nachdem sie noch einige Schritte gegangen waren, rief der Oberst die Droschke an. Der Kutscher hielt, sah sich um und fuhr dicht an das Trottoir heran, worauf der Oberst sich kurz mit ihm verständigte und dann nebst seiner Frau in die Droschke stieg, welche nun ihre Fahrgeschwindigkeit etwas beschleunigte. Mit diesem Rennen Schritt zu halten machte keine Schwierigkeit. Es ging die Avenue hinunter und dann um die Ecke in die 26. Straße.

Johnson, der hinterbetratte, stieß einen Ausruf der Verwunderung aus. Das war gegen seine Erwartung! Sollten sie wirklich nach Haniers Hause fahren? Die Droschke fuhr weiter. Der Zweifel wurde zur Gewißheit. Zwischen der sechsten und siebenten Avenue hielt sie plötzlich an. Eine Minute später stieg jemand aus. Es war jedoch nicht der Oberst, sondern eine weibliche Gestalt — Mrs. Desmond. Sie schlüpfte leise über die Straße nach dem alten Vorbau der Weinhandlung und klingelte. Zuerst blieb alles still. Sie klingelte zum zweitenmal. Bald darauf hörte Johnson die Thüre öffnen und die Frau verschwand.

Das war zu räthselhaft! Wenn der Oberst Argwohn gegen seine Frau hegte und um ihre Verbindung mit seinem früheren Diener wußte, warum ließ er sie mitten in der Nacht allein sein Haus betreten? Wenn er aber keinen derartigen Verdacht hatte, was konnte er oder sie möglicherweise mit Hanier zu schaffen haben?

Es verging einige Zeit, vielleicht eine Viertelstunde, da öffnete sich die Ladenthür von neuem. Mrs. Desmond erschien und stieg schnell in die Droschke. Diese wandte um, fuhr in die fünfte Avenue zurück und hielt etwa fünfzig Schritt vor Oberst Desmonds

Wohnung. Hier stieg das Ehepaar aus, der Kutscher erhielt seine Bezahlung und fuhr davon, während die beiden nach ihrem Hause gingen und Johnson bald darauf die Eingangstür sich öffnen und wieder schließen hörte. Das Paar war endlich daheim angekommen.

Johnson hatte jedoch zum Dank für alle seine Mühe nicht die geringste Idee, was ihr Vorhaben gewesen. Ursache und Zweck des nächtlichen Besuchs blieben ihm ein Räthsel. Die größte Heimpligkeit war dabei beobachtet worden: daß sie ihren eigenen Wagen fortgeschickt und die fremde Droschke von der Straße aus angerufen hatten, zeugte von der äußersten Vorsicht. Aber, war der Besuch nur von persönlicher oder auch von politischer Bedeutung? — Diese Frage bedurfte einer unverzüglichen Antwort.

### Beimtes Kapitel. Die Geheimchrift.

Es war gegen ein Uhr nachts, also zu spät um nach Jersey City zurückzukehren, besonders da Johnson schon vor dem Frühlück wieder auf dem Plage sein wollte. Wenn sich die Sachen überhaupt weiter entwickelten, mußte bald etwas Entscheidendes geschehen! — So begab er sich denn für den Rest der Nacht nach dem Grand Union Hotel in der 42. Straße D. und war um acht Uhr morgens bereit wieder unterwegs, um das Haus der Desmonds zu überwachen.

Er hätte keinen Augenblick später kommen dürfen. Schon von ferne sah er die Thüre sich öffnen: der Oberst und seine Frau kamen heraus; ersterer in einem langen Ufster, und Mrs. Desmond so verummumt, daß sie kaum wiederzuerkennen war.

(Fortsetzung folgt.)

an dem afrikanischen Abkommen festzuhalten, kann keinem Zweifel mehr begegnen. Das beweist eben das Erzwingen der Einfahrt in den Sambesi noch vor Ratifizierung des Abkommens. Um so interessanter erscheint die Mitteilung, die angeblich aus Lissabon über London kommt; der Gedanke, ganz Portugiesisch-Afrika an England zu verkaufen, finde immer mehr Anklang. Bei wem, wird nicht gesagt. Allerdings wäre damit beiden Theilen geholfen: die Engländer hätten ihr Land und die Portugiesen bares Geld, um ihrer drückenden Finanzlage abzuhelfen. Wie nämlich neuerdings aus Lissabon verlautet, soll der Ernst der dortigen Lage weit weniger in der republikanischen Agitation, als in der Schädigung des Staatskredits begründet sein.

### Tageschronik.

Durch die Vermehrung der Freistellen im Armen-Asyl und durch die dadurch bedingten Neuanwerbungen erwachsen der Rasse des Wohlthätigkeitsvereins immer größere Ausgaben, welche sich gerade jetzt um so fühlbarer machen, als ja bekanntlich bei Eintritt der Winterzeit regelmäßig erhöhte Anforderungen an dieselbe gestellt werden. So manche von unseren Lesern haben nun vielleicht in irgend einem Winkel gebrauchte Bettdecken oder vielmehr auch alte Federbetten liegen, für die sie keine Verwendung finden und sie könnten dieselben nicht zweckmäßiger anbringen, als wenn sie diese Gegenstände dem Armen-Asyl überweisen. Erwähnen wollen wir gleichzeitig auch, daß die Asylverwaltung den Garten- und Feldbesitzern für Gratis-Zumengungen an Feld- und Gartenfrüchten aller Art sehr dankbar sein würde.

**Versuchter Einbruch.** In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag versuchten unbekannte Diebe bei dem an der Ecke der Dziala- und Przejazdstraße wohnhaften Herrn J. Follmann einzubrechen und zwar brachen dieselben zu diesem Behufe von dem an der letztgenannten Straße liegenden Vorgärtchen aus ein Loch in die Mauer des Schimmers. Glücklicherweise machte Herr F., welcher in diesem Zimmer schlief, von dem keineswegs sehr lauten Geräusch auf und machte sich bereit, die Herren Spitzbuben in gebührender Weise zu empfangen. Dieselben mußten jedoch Lunte gespürt haben, denn sie stellten ihre nahezu vollendete Arbeit denn und ergriffen die Flucht. Wäre übrigens Herr F. auch nur einige Minuten später erwacht, so hätten die Spitzbuben bereits Eingang gefunden gehabt, denn die Desöffnung war nahezu bis auf die letzte Ziegelschicht vollendet.

**Gerichtliches.** Vor dem Friedensrichter des I. Bezirks erschienen an einem der letzten Tage die Schankwirth Gullav Guse, Soska Rehslein und Johanna Lid, welche sämtlich wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung, betreffend die Schließung ihrer Lokale angeklagt waren. Da die Schuld der Angeklagten durch Zeugen vollständig erwiesen war, so wurde p. Guse zu 40 Nbl., Rehslein zu 25 Nbl. und Lid zu 30 Nbl. Geldstrafe verurtheilt. Demnach fand die Hauptverhandlung gegen die Fleischer Israel Berel, wohnhaft Drenowskistrasse Nr. 125 und N. Klapperfack, wohnhaft Alter Ring Nr. 8 statt, welche beschuldigt waren, die bestehenden sanitäts-polizeilichen Vorschriften insofern übertreten zu haben, als sie ihre Verkaufshallen in denbar schmutzigen Zustände hielten. Die beiden unsauberen Patrone wurden zu einer Geldstrafe von je 15 Nbl. verurtheilt. Am schlimmsten kamen sieben altstädtische Fischhändler weg, welche beschuldigt und überführt waren, vollständig in Fäulniß übergegangene Fische feilgehalten zu haben. Wegen dieses groben Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz wurden die Angeklagten sämtlich zu Geldstrafen von je 75 Nbl. und in die Kosten verurtheilt. Hoffentlich werden sich diese gewissenlosen Menschen die heilsame Lehre zur Warnung dienen lassen.

Mit welcher Freiheit unsere modernen Minaldinis zu Werke gehen, mag nachstehender Nandanfall beweisen: Als ein hiesiger höherer Beamter am Dienstag Mittag gegen 1 Uhr die Dzialastrasse passirte, begegnete ihm an der Ecke der Kröllastrasse ein halbwüchsiger Bursche, der blitzschnell nach seiner Westentasche sah, um ihm die Uhr zu stehlen. Es gelang dem jugendlichen Räuber jedoch nur, die Kette loszureißen, da aber der betreffende Herr sich zu seiner Verfolgung anschickte, so ließ er dieselbe fallen und suchte da Weite.

In der Epowalstraße fand am Dienstag Nachmittag eine regelrechte Treibjagd auf einen Hasen statt: Es hatte sich nämlich ein junges unerfahrenes Gabelin nach der genannten Straße verirrt und wurde dasselbe von einer Anzahl johlender Straßenjungen weiblich bedient. Dem Glück für das Thierchen war keiner unser Herren Sonntagsjäger in der Nähe und so gelang es demselben, unverletzt wieder das freie Feld zu gewinnen. Andernfalls wäre es wohl um sein junges Leben gekommen gewesen.

**Einbruchdiebstahl.** Am Dienstag Vormittag um 9 Uhr öffneten Diebe mittelst eines Nachschlüssels die Thür der im Hause Solna (Salzmanns) Straße Nr. 338 belegenen Wohnung einer gewissen Frau Katharina Rosinska und stahlen Kleider und Wäsche, sowie verschiedene andere Gegenstände, welche zusammen einen Werth von ungefähr 200 Nbl. repräsentirten. Die Nachbarn der Frau Rosinska bemerkten zwar einige mit Paketen beladene Männer aus deren Wohnung kommen, Niemand aber dachte auch nur im Entferntesten daran, daß schon zu so früher Morgenstunde ein Diebstahl verübt worden sein könne und ließ man die Spitzbuben ruhig ihrer Wege gehen.

**Im Thalia-Theater** findet heute zu ermäßigten Preisen die erste Klassiker-Vorstellung statt und zwar hat die Direction zu diesem Behufe Gotthold Ephraim Lessings prächtiges Lustspiel „Minna von Barnholm“ gewählt. Da das Stück sorgfältig einstudirt wurde und die ersten Parthien durchweg entsprechende Vertreter gefunden haben — wir erwähnen nur, daß die Franziska von der beliebtesten Künstlerin Frau Valentine Rosenthal-Riebel dargestellt wird — so wird die heutige Vorstellung voraussichtlich eine recht genussreiche werden und können wir den Besuch derselben Jedermann angelegentlich empfehlen.

**Vergnügungs-Anzeiger.** Thalia-Theater: (Zu ermäßigten Preisen) „Minna von Barnholm“, Lustspiel 5 in Acten: — Victoria-Theater: Zu ermäßigten Preisen: „Der Hofnarr“, Operette. — Variete-Theater: Vorstellung.

### Kleine Notizen.

Adelina Patti will sich auf ihrem Landhause Craig y-Nos in Wales eine Synagoge nach dem Muster der Berliner bauen lassen. Die Sängerin gehört bekanntlich dem jüdischen Glaubensbekenntnis an. Vor ungefähr Jahresfrist hat sich in Berlin ein sozialdemokratischer Cafewirthverein gebildet; die „Genossen“ Feindorf, Zubeil, Tempel, die bekanntlich auch Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung sind, führen in diesem Verein das große Wort. In den von den sozialdemokratischen Gastwirth geleiteten Wirthshäusern verkehren ausschließlich „Genossen“, hier sind die Zahlstellen von freien Hülfscassen, und in einem solchen Restaurant wird es von Gästen nicht leer. Aber mit der Bezahlung von Seiten der „Genossen“ sieht es nicht immer gut aus; der sozialdemokratische Cafewirthverein hat deshalb den Beschluß gefaßt, in allen Localen Placate anbringen zu lassen, auf welchen die „Genossen“ aufgefordert werden, sofort beim Empfang der Speisen und Getränke Zahlung zu leisten. Das läßt tief blicken.

Die Pariser Zeitungen berichten, sollen in Paris in der nächsten Zeit die bekannten Pendel-Experimente, die Foucault einst im Pantheon anstellte, in vergrößertem Maßstabe am Eiffelturm wiederholt werden. Seit einigen Tagen ist von der Spitze der zweiten Plattform ab ein 115 Meter langes Pendel aufgehängt, das bis zu zwei Meter vom Erdboden reicht und eine 96 Kilogramm schwere Stahlscheibe trägt. Prof. Mascart will mit diesem Riespendel die Bewegung der Erde sichtbar demonstrieren.

Die Commission für Revision des spanischen Zolltarifs begann die Berathung über den Bericht des Ausschusses betreffend die Handelsverträge. Wie verlautet, befürwortet der Bericht die Kündigung sämtlicher Handelsverträge im Jahre 1891.

### Technisches.

Die Verwendungsarten von Faserstoff häufen sich derart, daß das Neue auf diesem Gebiet nicht mehr wesentlich übertrassen wird, trotzdem es von größtem Interesse ist. Ein Herr Weatherdon will Faserstoffe, besonders Flach, zu Ziegeln, Platten, zc. verarbeiten und diese Erzeugnisse zu Bauten verwenden. Nach der Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lübers in Görlitz werden die Fasern zerschnitten und etwa 5 Stunden in einer Lösung von Kalt unter einem Druck von 20—40 Pfund pro Quadratzoll gelöst. Nach genügender Erweichung des so entstandenen Breies wird derselbe in einer Knotenfängermaschine mit Alaun, Leim oder Oelen behandelt. Hieraus folgt die Zuführung in einen Vorrathbehälter, in dem die Masse durchgerührt, unter Umständen auch gefärbt wird. Alsdann wird sie in Formen gebracht, um dort unter entsprechendem Druck zu Platten oder Blöcken gepreßt und gleichzeitig vom Wassergehalt befreit zu werden. Diese Erzeugnisse kommen in einen Trockenraum, werden im trockenen Zustande 4—12mal durch massive Stahlwalzen gelassen, dann in eine warme Alaunlösung getaucht und nochmals einem hydraulischen Druck unterworfen. Von da werden sie in ein Bad von vegetabilischen oder andern Oelen gebracht, in dem sie 4—6 Stunden verweilen, wieder gepreßt und so oft als nötig durch Stahlwalzen gelassen, in denen Dampf circulirt. Zur Vollendung des Processes werden sie in heißer Luft getrocknet und in manchen Fällen nochmals durch Walzen gelassen. Die so erzielten Fabrikate sind natürlich wesentlich leichter als die bisherigen Mate-

rien, außerdem zeichnen sie sich durch Billigkeit und gleichmäßige Haltbarkeit aus.

**Stahl-Strassenpflaster.** In Frankreich, besonders in Paris, sind jetzt wiederholt Versuche mit Strassenpflasterung durch Stahlbänder gemacht worden, nach dem Vorgange amerikanischer Städte. Das „Génie civil“ glaubt, daß Asphalt, Holz- und Granitpflaster mit der Zeit verdrängt werden könnten, da das Stahlpflaster weit billiger und dauerhafter ist. Die Steine werden ersetzt durch Stahlbänder, welche an der dem Verkehr ausgekehrten Seite 15 cm von einander abgehende Längs- und Querrillen haben. Die Bänder, im Gewicht 545 g, auf den laufenden Meter werden quer über die Straße gelegt, in Zwischenräumen von 12 1/2 cm von Mitte zu Mitte. Zur Vermeidung des seitlichen Ausweichens werden sie mit Holzern verbunden und auf Holzschwellen befestigt.

### Neueste Post.

**Charkow, 14. Oktober.** Gestern fand die offizielle Eröffnung des Pokrowski-Jahrmarktes statt. Es sind nicht viel Kaufleute hergekommen und die interimistischen Jahrmarkts-Localitäten sind noch nicht alle eröffnet. Das Wetter ist regnerisch. — Gestern wurde auch die landwirthschaftliche Ausstellung eröffnet.

**Bern, 14. Oktober.** Im Beisein des Bischofs Wladimir und des Gouvernementschefs wurde hier die Konstantin-Parochiale eröffnet, die zur Erinnerung an den Besuch begründet worden ist, den der Oberprocurator des heiligen Synods in Bern gemacht hat.

**Baku, 14. Oktober.** Der Finanzminister ist auf dem Dampfer „Imperator“ der Gesellschaft „Kawlas i Merkurij“ von seiner Reise aus dem Transkaspiengebiet und Kurlesan hier wieder eingetroffen. Die Spitzen aller Behörden und das Stadthaupt empfingen den Minister. Ohne sich in Baku aufzuhalten, fuhr der Minister direct zum Bahnhofe, begleitet von allen Personen, die ihn empfangen hatten, und um 9 Uhr Abends fuhr er in einem Extrazuge nach Nizhet und weiter nach St. Petersburg.

**Stambul, 14. Oktober.** Gestern vollzog der Katholikos Nalari unter Assistenz der Erzbischöfe die feierliche Ceremonie der Chrysambereitung. Zu dieser von den Armeniern hochverehrten kirchlichen Feiertage waren mehrere Tausend Pilger aus Russland, der Türkei, Persien, Rumänien, Bulgarien und Indien eingetroffen.

### Telegramme.

**Petersburg, 15. Oktober.** (Nordische Telegr.-Agent.) Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin geruhten mit Allerhöchster Familie heute nach Gatschina zurückzukehren.

**Sigmaringen, 15. Oktober.** In der Nacht zum Dienstag um halb 3 Uhr Morgens wurde an und auf der schwäbischen Alp ein Erdbeben verspürt. In einzelnen Orten war die Erschütterung so stark, daß Bilder von den Wänden fielen und die Einwohner bestürzt in's Freie eilten.

**Paris, 15. Oktober.** Der Kriegsminister Freycinet verbot in einem Heerbefehl den Soldaten und Offizieren aller Grade den Besuch von Kaffeehäusern und Wirthschaften, die von Ausländern gehalten oder besucht werden, die Ausnahme ausländischer Diensthofen in ihr Haus und den Zulaß von Nichtmilitärs in die Nähe militärischer Anstalten aller Art.

**Rom, 15. Oktober.** Der Papst soll sich entschieden haben, für den Straßburger Bischofsstuhl einen Elsäßer zu benennen, und man hofft, daß die deutsche Regierung der Wahl des Papstes sich nicht ernstlich widersetzen werde.

**Bern, 15. Oktober.** Der Regierungspräsident Respini stellte bei Uebernahme seines Amtlokales in Gegenwart des Bundeskommissars das Abhandeln einer großen Zahl wichtiger, die Tessiner Kantonalbank betreffenden Papiere fest. Der eidgenössische Untersuchungsrichter wurde sofort mit der Untersuchung betraut.

**Amsterdam, 15. Oktober.** In der zweiten niederländischen Kammer theilte der Premierminister mit, daß der Justizminister und der Kolonienminister gestern in Loos eine Unterredung mit den Ärzten des Königs über die Krankheit des Letzteren hatten. Der Minister rath erwäge die Frage, ob es jetzt schon nothwendig sei, besondere Maßregeln für die Leitung der Geschäfte des Landes zu ergreifen.

**Konstantinopel, 15. Oktober.** Die in

verschiedenen auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht über armenische Exzesse in Syrien sind nach den in der Post vorliegenden Informationen stark übertrieben. Nach diesen Mittheilungen ist in Zeitun ein Gendarm getödtet, sonst ist die Ruhe in keinerlei Weise gestört.

**Kairo, 15. Oktober.** Osman Digma, der mittelbar große Quantitäten Lebensmittel von den Kaufleuten Suakins erhalten hat und stark verhärtet worden ist, plant einen baldigen Angriff auf diese Stadt.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Broel aus Verviers. — Strobach und Richter aus Bialystok. — Hilgenberg aus Leipzig. — Bonin aus Landsberg. — Miecznikowski, Orgelbrand und Kop aus Warschau. Hotel Victoria. Herr Grabowski und Kirszstein aus Warschau. Hotel de Pologne. Herr Hermann aus Leczyca. — Apfelbaum und Wittich aus Warschau. — Jabkowski aus Sokolnik. — Jodowski aus Dabrowa. — Frau Halpern aus Homel. — Kondracka aus Warschau.

### Okowit-Preis.

Warschau, den 15. October 1890.  
En gros pr. Webr 845 — — — 848 } 2%  
Detail-Preis p. „ 857 — — — 862 } Aufschlag  
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2 %

### Coursbericht.

Ort	Währung	Preis	Ort	Währung	Preis
Berlin	100 Mk.	40.10	Berlin	100 Mk.	40.10
London	100 Sch.	8.06	London	100 Sch.	8.06
Paris	100 Fr.	32.40	Paris	100 Fr.	32.40
St. Petersburg	100 Rub.	71.40	St. Petersburg	100 Rub.	71.40
Amsterdam	100 Gld.	166.85	Amsterdam	100 Gld.	166.85
Brüssel	100 Fr.	35.40	Brüssel	100 Fr.	35.40
Madrid	100 Ptas.	166.85	Madrid	100 Ptas.	166.85
Barcelona	100 Ptas.	166.85	Barcelona	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada	100 Ptas.	166.85
Almeria	100 Ptas.	166.85	Almeria	100 Ptas.	166.85
Murcia	100 Ptas.	166.85	Murcia	100 Ptas.	166.85
Cartagena	100 Ptas.	166.85	Cartagena	100 Ptas.	166.85
Jativa	100 Ptas.	166.85	Jativa	100 Ptas.	166.85
Alicante	100 Ptas.	166.85	Alicante	100 Ptas.	166.85
Valencia	100 Ptas.	166.85	Valencia	100 Ptas.	166.85
Sevilla	100 Ptas.	166.85	Sevilla	100 Ptas.	166.85
Cadix	100 Ptas.	166.85	Cadix	100 Ptas.	166.85
Malaga	100 Ptas.	166.85	Malaga	100 Ptas.	166.85
Granada	100 Ptas.	166.85	Granada		

# Varieté - Theater.

Direction L. Sylvandier.

Freitag, den 17., Sonnabend, den 18., Sonntag, den 19. October 1890  
und die folgenden Tage

## Große Extra-Vorstellung

sämmtlicher Mitglieder mit vollständig neuem Programm.

Auftreten der neuengagierten

### 3 Wiener Chanionetten.

Die lustigen Jockey's, komisches Tanz-Duett.

## Nathan Schwarz,

Parodie, ausgeführt von den Herren: Zimmermann, H. Raubelly, A. Raubelly, M. Horst.

## Singvögelchen,

komische Scene mit Gesang.

Ausgeführt von Fr. Renard, den Herren: Horst, Raubelly, W. Zimmermann.

Montag, den 20. October 1890.

### 1. Auftreten der Geschwister Müller aus Petersburg.

Kapellmeister Richard Staps.

Anfang präcise 1/9 Uhr.  
Die Direction.

# Photographie-Atelier

von

L. Zoner,

Dzielnia- (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung.

Billigste Preise.

## Baltische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

in

# Riga.

Wir beehren uns, hiermit zur Kenntniss zu bringen, daß wir unsere Vertretung für Lodz und Umgegend den Herren

**Sigismund Herzberg**

(Lodz, Poludniowa-Strasse Haus Hielle & Dittrich)

und den Herren

**Steinschneider & Immisch**

(Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 83, Haus Wislicki)

übertragen haben und sind dieselben gern bereit, Versicherungsanträge entgegenzunehmen und die den Herren Interessenten wünschenswerthen Auskünfte zu ertheilen.

8)

die General-Agentur für das Königreich Polen:

**Michal Landau, Warschau.**

## Das Tabaks-Geschäft

von

**J. Rosenblum**

in Lodz, Nr. 6, Neuer Ring Nr. 6,

empfiehlt auf specielle Bestellung in der Fabrik

**Jean N. Dallas** in St. Petersburg

angefertigte Papierrosen, starke und mittlere, in weißem und gelbem Papier.

# Nr. 6.

à 2 Rs., 1,50, 1,20, 1,00 und 60 Kop. pro 100 Stück.

Briefmarken in Sammlungen:

3000 Stück	Rs. 175.—
2500 "	110.—
2000 "	55.—
1500 "	22.50
1000 "	10.—
500 "	4.50

alle verschieden. Garantirt echt. Preise per Cassa mit 5% Sconto. Adressen unter Nr. 485159 an Exped. d. Bl. erbeten.

## Ein junger Mann,

Buchhalter, sucht in den Abendstunden Beschäftigung. Adressen unter Nr. 43659 an die Exped. d. Bl. erbeten.

besördert in **ANNONCEN** sämtliche existirenden Zeitungen  
**E. MARKGRAF.**

## Bekanntmachung.

### Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz.

Die fällige Novemberrate 1890 von der seitens des hiesigen Creditvereins ertheilten Anleihe muß vom 20. October (1. November), bis 18. (30.) November l. J. in der Vereinskasse eingezahlt werden. Von bis zu dem obigen Termin nicht eingezahlten Raten wird für den ersten Monat 1/2 pCt. für die übrigen Monate laut § 77 des Vereinsstatuts bis zur Abzahlung 1 pCt. erhoben. Nach dem 16. (28.) Februar 1891 müssen in Ausführung des § 78 des Statuts die im Rückstande verbliebenen Immobilien von der Direction zum Verkauf ausgestellt werden.

Dies zur Kenntniss der Vereinsmitglieder bringend, hofft die Direction, daß, um die bedeutenden Kosten zu vermeiden, welche durch die Verkaufsausstellung entstehen, die Mitglieder die fällige Rate in dem oben angegebenen Termin einzahlen werden.

Präsident: **E. Herbst.**

Der Director des Bureaus: **A. Rosicki.**

Lodz, den 2. (14.) October 1890.

Nr. 4998.

## Bekanntmachung.

### Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz

hat durch besondere Bekanntmachungen vom 10. (22.) October v. J. diejenigen Mitglieder, deren gemauerte Gebäude nicht abgeputzt waren, oder einer Renovation bedurften, aufgefordert, diese Arbeiten bis zum 18. (30.) September 1890 zu erledigen und die Direction davon in Kenntniss zu setzen.

Da nun die Direction bis jetzt sehr wenige diesbezügliche Anzeigen erhalten hat, so fühlt sich dieselbe veranlaßt, die Vereinsmitglieder zu ersuchen, diejenigen Herren Besitzer, welche die Renovation schon beendet haben, die Direction davon schriftlich in Kenntniss zu setzen, Diejenigen aber, welche die Renovationen noch nicht erledigten, den Grund dessen anzugeben, damit die Direction nicht gezwungen wird, laut § 18 des Statuts vorzugehen.

Präsident: **E. Herbst.**

Der Director des Bureaus: **A. Rosicki.**

Lodz, den 2. (14.) October 1890.

Nr. 5001.

## Kautschuk-Dachfitt

zur Ausbesserung schadhafter Blech-, Papp-, Holzcement- und Glas-Dächer

hält auf Lager

**Robert Wergau,**

Petrikauer-Strasse Nr. 518.

Meinen werthen Gönnern und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn E. Scheunert innegehabte

## Restaurations-

# Lokal

im Hause Wschodniastraße 141a übernommen habe

und empfehle dasselbe einer geneigten Beachtung, indem ich gleichzeitig versichere, stets mit vorzüglichen Speisen und Getränken aufwarten zu wollen.

2-2)

Hochachtungsvoll

**Moritz Kern.**

## Unterricht

in französischer Conversation wird gesucht.

Offerten unter G. 35 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Für eine hiesige Baumwoll-Spinnerei

wird zu baldigem Antritt ein durchaus tüchtiger

## Krempel-Meister

gesucht.

Bevorzugt werden solche, die auch mit den Sufactoren vertraut sind.

Offerten und Zeugniß-Abschriften an die Exped. d. Bl. unter R. B. 345 erbeten.

(2-2)

Eine neue

## Walzenpresse

im Betrieb

ist billig zu verkaufen.

Offerten erbeten sub B. C. 10 an die Exped. d. Bl. (3-2)

## Lodzer Thalia-Theater.

Heute Freitag, den 17. October 1890

### Erste Classiker-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Zum 1. Male:

## Minna v. Barnhelm.

Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.

### PERSONEN:

Major v. Tellheim	Herr Adermann.
Minna von Barnhelm	Frl. Frey.
Franciska, ihr Mädchen	
Lust, Bedienter	Herr Helmsde.
Paul Werner, gew. Wächmeister	Herr Hofer.
Der Wirth	Herr Schneider.
Eine Dame in Trauer	Frau Siebig.
Ein Feldjäger	Herr Gaus.
Miccau de la Marlianiere	Herr Selmann.
Ein Dener	Herr Adler.

### Franczka:

### Valentino Rosenthal-Ridol.

Preise der Plätze:  
Prosceniums-Logen im 1. Rang Rs. 8.20. —  
Ballon-Logen für 6 Personen Rs. 6.20. — Rang-Logen Rs. 4.20. — Parquet-Logen Rs. 4.20. —  
1. Parquet Rs. 1.05, Kop. 80 und Kop. 60. —  
2. Parquet Kop. 40. — Ballon 1. Reihe Rs. 1.05, folgende Reihen Kop. 60. — Amphitheater R. 30. — Gallerie Kop. 20.

Der Vorverkauf beginnt Vormittags 10 Uhr an der Theaterkassa.

Öffnung der Abendkasse um 6 Uhr.

Anfang präcise 8 Uhr.

## Lodzer Victoria-Theater.

Freitag, den 17. October 1890:

### Ermäßigte Preise!

## Der Hofnarr.

Operette in 3 Acten. — Musik v. Müller.

### Theater Paradies.

Petrikauer-Strasse.

Sonnabend, d. 6./18. u. Sonntag, d. 7./19.

## 2 große Concerte

des ersten Orchesters minderjähriger Bauratskinder im Alter von 8-14 Jahren, unter Leitung des gew. Militär-Kapellmeisters N. Panschow, welcher vom Serbischen König eine goldene Medaille erhalten hat. Dieses, aus 26 Personen bestehende Orchester trat auf der Pariser Ausstellung mit großem Erfolge auf.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: 75, 50 und 30 Kop.

Sonnabend, den 18. d. M. nach dem Concert

### Lanzkränzen.

Entree für Herren 40 Kop.

Damen allein ist der Zutritt nicht gestattet.

## Moritz Gutentag

Juwelier

ist von Amsterdam und Paris zurückgekehrt. (3-1)